

„Wir eröffnen Lebensperspektiven, leisten Hilfe zur Selbsthilfe.“

Michael Köhler und Nicole Mierzwa vom Jugendbüro IMPULS in Sossenheim

(kus) „In den vergangenen zehn Jahren, in denen ich im Jugendbüro IMPULS arbeite, hat sich der Schwerpunkt meiner Tätigkeit von der Begleitung zu Gerichtsterminen und Ämtern ein großes Stück hin zur Beratung bei Berufswahl und Familienproblemen gewandelt“, resümiert Diplom-Sozialarbeiter Michael Köhler. Nach wie vor sei das Alter zwischen 14 und 27 Jahren eine Zeit der Selbstfindung und Orientierung auf dem Lebensweg. „Wir lassen Jugendliche nicht alleine, wir zeigen Optionen auf – auch und gerade bei Konflikten in Schule und Familie, im Beruf und mit Behörden.“

Inmitten der Henri-Dunant-Siedlung, im Erdgeschoss des einzigen Wohnhochhauses in der Kurmainzer Straße, befindet sich nun schon seit fünfzehn Jahren das Jugendbüro IMPULS. Es entstand damals aus einem Projekt für mobile Jugendarbeit, aus der Installation von Streetwork als Antwort auf Cliques, die Unruhe in ihre Nachbarschaft brachten. Einst ein sozialer Brennpunkt, ist Sossenheim durch kontinuierliche präventive Arbeit mehrerer kommunaler und kirchlicher Träger vor Ort zu einem unauffälligen Wohnquartier geworden. Wie der Name schon sagt, geht es der Einrichtung der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe darum, Impulse zu geben, jungen Männern und Frauen ein genauso niedrigschwelliges wie freiwilliges Angebot in einer festen Anlaufstelle zu machen.

Sozialarbeiterin Nicole Mierzwa hat schon vor ihrem Bachelorabschluss für die Stadt Frankfurt gearbeitet, sie war während des Studiums zwei Jahre als Honorarkraft in der Naxoshalle und für das Anerkennungsjahr im Jugendtreff Mainfeld tätig. Vor acht Jahren trat sie also passgenau vorbereitet ihre erste Stelle im Kinder- und Jugendhaus Bonames an und fünf Jahre später wechselte sie zum Jugendbüro IMPULS: „Was ich an der Arbeit hier so faszinierend finde, ist, dass man morgens nicht weiß, was der Tag bringen wird. Sicher vereinbaren wir Beratungstermine, aber die Arbeit mit jungen Menschen ist und bleibt immer spannend. Das positive Feedback von Jugendlichen, die wir unterstützen konnten, motiviert mich immer wieder neu, auch in schwierigen Situationen nach Möglichkeiten zu suchen.“

Der Kontakt zu den Jugendlichen erfolgt über offene Sprechstunden, aber auch durch aufsuchende Jugendarbeit an den informellen Treffpunkten. Dabei entstehen Anknüpfungspunkte sowohl für Einzelgespräche als auch für neue Projekte. „Hilfe zur Selbsthilfe ist das Motto unserer Beratungen“, betont Nicole Mierzwa, „wir wollen keine Lösungen überstülpen, wir fragen, wie wir weiterhelfen können“.

Die Botschaft ist: „Wir lassen Dich nicht alleine.“

Ausbildung, Jobsuche, Schulden, Klagen, Liebeskummer – der Spannungsbogen an Themen ist groß, die Sozialarbeiter erfahren viel von den Lebenswelten der jungen Männern und Frauen, die zu ihnen kommen. „Wir können immer nur Denkanstöße geben, wenn junge Menschen, nicht wissen, mit wem sie über Probleme reden sollen.“ Das und besonders der damit verbundene Vertrauensschutz ist für Nicole Mierzwa und Michael Köhler sehr wichtig, die Botschaft ist: „Du bist jederzeit willkommen, wir lassen Dich nicht alleine.“

Michael Köhler freut sich, dass das Jugendbüro auch unter den Jugendlichen weiterempfohlen wird, vom älteren zum jüngeren Bruder, von der Freundin: „Allen gemeinsam ist, dass sie Unterstützung

erfahren haben, dass wir sie in ihrem Sinne beraten und bei der Vermittlung ihre Interessen in den Mittelpunkt gestellt haben.“ Der wertschätzende Umgang miteinander sei sehr wichtig, egal ob es um Hilfe bei schriftlichen Bewerbungen oder nur kurze Gespräche gehe. „Manche Klientinnen und Klienten betreuen wir über Jahre intensiv, andere kommen nur ab und zu vorbei.“

Nicole Mierzwa erinnert sich beispielhaft an einen jungen Mann, der kurz vor dem Aufgeben seiner Ausbildung zum Altenpflegehelfer war: „Wir haben sein Potential für den Beruf gesehen. Er entschloss sich weiterzumachen und versprach uns gleichzeitig bei neuen Zweifeln erstmal zu uns zu kommen. Wir hörten nichts von ihm, erst wieder als er die Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen hat. Inzwischen ist er erfahrener Altenpfleger und möchte sich selbständig machen.“ Die Sozialarbeiterin denkt auch an eine 18jährige, die wegen der unterdrückenden Situation zu Hause Probleme hatte, sich um eine Ausbildung zu bewerben, weil sie immer wieder ihre Bedürfnisse hinter die der Familie stellen musste. „Wir haben sie ermutigt, an sich zu denken und sie sagte einmal zu uns: ‚Wenn ich Euch nicht hätte.‘ Zur Zeit macht sie eine Ausbildung, ist mit ihrem Freund zusammen gezogen und konzentriert sich trotzdem auf ihren Weg.“ Es sei wichtig, so Nicole Mierzwa, nach dem Entwickeln von Lebensperspektiven an der Umsetzung zu bleiben: „Wir ermutigen immer wieder, dran zu bleiben, nicht immer geht es geradeaus, mitunter führt auch ein Umweg zum Ziel.“

Quelle: <https://intranet.stadt-frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=54964>